

A.) EINLEITUNG

Liebe Gemeinde,

auch heute Morgen geht es wieder um das Thema „*Jüngerschaft*“.

Wenn wir Jesus Christus nachfolgen welche Auswirkungen hat das auf unsere Beziehungen zu anderen Menschen.

Dem Herrn konsequent nachzufolgen bedeutet auch dass wir uns hier von IHM formen lassen. Denn leider können wir ja zwei ungute Haltungen bei uns oder anderen immer wieder wahrnehmen:

- Sowohl „Menschen-Furcht“, die mit einer übertriebenen Angst und ungunen Abhängigkeit von Menschen zu identifizieren ist.
- Als auch „Menschen-Flucht“, die darin besteht den Glauben auf die Beziehung „*Der Herr & ich*“ zu reduzieren und die Liebe zum Nächsten hin vergisst.

Ob nun so oder so, beides sind innere Haltungen und auch äußere Verhaltensweisen, aus denen der Herr uns befreien will.

Auch wenn ich im Rahmen dieser Predigt nun thematisch vorgehen will, wird ein Prinzip immer wieder auftauchen, das Jesus Christus einmal auf Anfrage hin als höchstes Gebot bezeichnet hat.

Es steht in: Matthäus 22, 37-40

B.) TEXT: Matthäus 22, 37- 40

37 »*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt*«.

38 *Dies ist das höchste und größte Gebot.*

39 *Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18).*

40 *In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.*

C.) AUSLEGUNG

I.) Menschenfurcht

Von den beiden genannten Themen will ich einmal mit der Menschenfurcht beginnen. An folgenden Verhaltensweisen kann man diese Fehlhaltung erkennen:

- An einer großen inneren und äußeren Unfreiheit Menschen in Wahrheit zu begegnen – Bis hin zur regelrechten Knechtschaft unter Menschen und zwar aus Angst vor möglichen Nachteilen (wie etwa Ablehnung bzw. ausbleibende Anerkennung).
- An einem Ärger über sich selbst, weil man eigentlich etwas tun oder sagen wollte gegenüber Andern und hat es doch nicht so gemacht aus falscher Rücksichtnahme oder übertriebenen Furcht vor Menschen. Letztlich handelt es sich dabei um eine Blockade Gottes Willen zu tun!

FRAGE:

“Kennst Du solche oder ähnliche Situationen aus Deinem Leben?”

Vielleicht tröstet es Dich ja, wenn Du siehst, dass die Männer (und Frauen) Gottes aus der Bibel davon auch nicht ganz frei waren: auch solche Macken hatten.

- Joh. 9, 20-22: Die Eltern des Blindgeborenen, die auf Anfrage der Pharisäer, wer dieses Wunder getan hat, schweigen. Warum? Aus Angst heraus aus der Synagoge ausgeschlossen zu werden, wenn sie sich hier zu Jesus Christus bekennen würden
- Gal. 2, 11-16: Petrus, der sich nicht mehr an den Tisch mit Heidenchristen in Antiochia setzte, aus falscher Rücksichtnahme vor einer Gruppe von Judenchristen, die zu Besuch in die Gemeinde kam. Wörtlich heißt es hier: „*da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete.*“
- Eine Heuchelei aus falschem Respekt vor Menschen, die Paulus

daraufhin öffentlich tadeln musste

Die gute Nachricht, die Dir der Herr heute Morgen mitteilen will: So etwas muss nicht so bleiben, sondern kann in der konsequenten Nachfolge Veränderung erfahren: Menschenfurcht kann ab- und Gottesfurcht dagegen zunehmen.

II.) Jesus Christus war frei und ER befreit!

Jesus Christus kann uns das schenken, er kann davon befreien, weil er selbst frei von Menschenfurcht gewesen ist:

- Er hatte keine Angst davor von Anderen gemieden zu werden, wenn er der Willen des Vaters im Himmel lebte (Joh. 6, 60-66).
- Jesus Christus fürchtete sich auch nicht vor Strafe, die ihm von Menschen für sein Reden und Verhalten angedroht wurde (Lk. 20, 9-19).
- Und auch er war innerlich frei und souverän trotz äußerer Bedrängnis durch Andere (Joh. 19, 10f).

Das Jesus Christus so sein konnte, hat mindestens vier Gründe:

- 1.) Er wusste, wer ER war, nämlich der Sohn Gottes. Das heißt der Herr war in reinster Form sich „selbst-bewusst“ (Mt. 3, 17).
- 2.) Er kannte seinen Auftrag. Diese Selbstsicherheit vom Vater her machte ihn frei allen Erwartungen der Menschen zu entsprechen (Lk. 4, 42f).
- 3.) ER war sich dessen gewiss, das der Vater im Himmel mit ihm ist. Dies verlieh ihm die nötige Standhaftigkeit in Situationen, wo es darum ging, entweder den Wünschen der Menschen zu entsprechen oder den Willen des Vaters im Himmel zu tun (Joh. 16, 32c).
- 4.) Er war in höchstem Maß auf Seinen Vater im Himmel „angewiesen“. Diese Abhängigkeit von Gott hat ihn letztlich

befreit von jeglicher unguten Bindung an Menschen (Joh. 5, 19).

Der Herr war aus diesen und anderen Gründen frei von Menschenfurcht. Und wer nicht in Gefangenschaft steht, kann Gefangene aus ihrem inneren Kerker herausholen.

Der Herr kann das und ER will das auch tun. Du musst nicht in Menschenfurcht bleiben, sondern kannst hier das nötige Rückgrat durch den Herrn erlangen.

Wie aber kann das konkret geschehen?

- Zum einen: Indem Du Dir einmal vor Augen malst, was Menschenfurcht letztlich ist: Sie ist letztlich Sünde! (Apg. 5, 29) Und so etwas dürfen wir vor ihm ablegen wenn wir das auch wollen!
- Zum anderen: Indem wir unser (Selbst-) Bewusstsein durch die Aussagen der Heiligen Schrift über unsere Person prägen lassen. Was steht denn da über Nachfolger Christi?
 - 1.) Da steht, das wir Königskinder sind (Joh. 1, 12). Wir sind wer durch den, der in uns lebt und uns diese Identität verliehen hat! Deshalb brauchen wir uns auch nicht zu verstecken und schon gar nicht Knechte von Menschen zu werden.
 - 2.) Da wo der Herr uns begabt und beauftragt hat, da dürfen wir uns auch nach vorne wagen und mit unseren Pfunden wuchern (Lk. 10, 1-12)! Wenn Gott durch Dich reden bzw. handeln will, dann lass doch Menschenfurcht nicht hier die verhindernden Blockade werden.

- 3.) Jesus Christus ist doch mir Dir (Mt. 28, 20). Das hat er Dir doch zugesagt, dass ER zu allen Zeiten und an allen Orten so präsent ist. Und egal, wer oder was vor Dir steht und Dir Angst machen will, der in Dir lebt ist größer als alles!

Zusammenfassend kann man sagen: Je höher die Abhängigkeit vom Herrn, desto geringer die Gefahr der Menschenfurcht. Das ist letztlich der „General-Schlüssel“ zur Freiheit (Joh. 8, 31-36)!

III.) Die Liebe Christi zu den Menschen

Der Sohn Gottes hatte Rückgrat und keine Furcht vor Menschen. Aus dieser Souveränität konnte er sie auch lieben und ihnen dienen.

Das können wir überall in den Evangelien entdecken:

- Die Liebe zu den Menschen war ein Grundmotiv Seines Dienstes; er war dabei oft „innerlich bewegt“ über die Not der Menschen (Mt. 14, 14).
- ER hatte keine Berührungängste gegenüber Randgruppen und durchbrach dabei aus Liebe immer wieder damalige soziale und religiöse Gepflogenheiten um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen (Lk. 19, 7). Er hasst die Sünde, liebte aber die Sünder.
- Und es war alleine die Liebe, die Gott selbst in Jesus Christus Mensch werden ließ und bereit war am Kreuz wegen unserer Schuld und für unsere Errettung zu sterben (Joh. 3, 16)

Aus Liebe heraus hat sich Gott für uns entschieden und hat uns durch seinen Sohn gerettet und auch zu einem neuen Stand verholfen:

- Aus dereinst Fremden sind Hausgenossen Gottes geworden (Eph. 2, 19).

- Und aus vormals abtrünnigen Wesen Seiner Schöpfung sind Kinder des Allerhöchsten geworden (Joh. 1, 12).

IV.) Die Liebe zu Gott

Diese Liebe darf aber nicht als pure Menschenliebe im Sinn des Humanismus missverstanden werden:

- Nicht der Mensch steht im Zentrum der biblischen Sichtweise, sondern Gott. Die Liebe zu Menschen ist eine Konkretion der Liebe zu Gott und nicht umgekehrt!
- Und durch die Liebe zu Gott ist die Liebe zu Menschen definiert und auch begrenzt. Und wir sind dadurch auch geschützt.

Deswegen auch das höchste Gebot aus dem Predigttext: 1.) Gott zu lieben 2.) Den Nächsten aber nicht zu vergessen und 3.) Die Liebe zu sich selbst dabei aber nicht auszublenden. Alle drei Dinge gehören zusammen aber in der richtigen Reihenfolge: 1.) ER! → 2.) Du! → 3.) ich! Und damit ist die Menschenliebe, die auch Jesus ausmacht keine zwischenmenschliche Harmonie im Sinne von natürlicher Nachgiebigkeit oder menschlicher Weichheit gemeint a la „*Um des lieben Friedens willen sollst Du halt bekommen, was Du willst.*“ Unsere Liebe zu Menschen muss mit Gottes Willen im Einklang stehen, der die höhere Priorität hat.

Auch diesen Charakterzug können wir bei Jesus Christus, dem wir nachfolgen, wiederfinden:

- Lk. 2, 41-52: Der 12jährige Jesus ehrte Seine Mutter und Seinen Pflegevater und er liebte Seine Familie auch. Dennoch machte ER sich bei seinem damaligen Aufenthalt in Jerusalem aus dem Staub und befand sich im Tempel unter den jüdischen Lehrern.

- Als Antwort auf die Sorge Seiner Mutter gab er zu verstehen, dass er dies in Übereinstimmung mit Seinem himmlischen Vater tun musste (Lk. 2, 49).
- Mk. 10, 17-22: Ja, er hat den sog. „reichen Jüngling“ lieb gewonnen. Aber was wäre geschehen, hätte der Herr aus falscher Rücksichtnahme bei diesem „Jüngerschaftsanwärter“ auf die Trennung von seinem Reichtum verzichtet? Er hätte nicht in Übereinstimmung mit dem Vater im Himmel gehandelt und er hätte auch dem Menschen nichts Gutes getan: Die „Herrschaftsfrage“ wäre bei diesem Mann ungeklärt geblieben und früher oder später hätte er sich entscheiden müssen zwischen Gott und dem Mammon (Mt. 6, 24).

Die Liebe Christi zu den Menschen fand auch bei Jesus Christus immer in der Übereinstimmung mit Gottes Willen ihre Profilierung aber auch ihre notwendige Begrenzung.

So kann es auch ein Ausdruck von Liebe sein, wenn Du einen anderen Menschen auf ein Fehlverhalten hinweist, auch wenn das bei Deinem Gegenüber keine positiv liebevollen Reaktionen hervorruft.

Einen anderen zu lieben heißt eben manchmal auch für ihn Unangenehmes zu sagen oder zu tun, nicht seinen Vorstellungen zu entsprechen bzw. auch „Nein!“ zu sagen. Denn das Gegenteil von Liebe ist nicht nur „Hass“, sondern auch „Gleichgültigkeit“.

Einen Menschen auf einen Abgrund zulaufen sehen und dabei Achselzuckend zuzuschauen ist kein Zeichen von Liebe! Das wiederum kann nur dann geschehen, wenn wir frei von Menschenfurcht sind.

Deshalb will uns der Herr hier Menschenfurcht nehmen und uns stattdessen Gottesfurcht schenken.

Und er will uns vor einem fleischlichen „Sich um sich selbst drehen“

befreien und uns in die Liebe zu Menschen führen.

D.) SCHLUSS

Liebe Gemeinde,

der Herr will uns befreien von Menschenfurcht und uns befreien zur
Gottesfurcht zur Liebe zu ihm, zum Nächsten und auch zu uns selbst.

Willst Du das?

(☒ Gebet)

Amen !!!